



# Die schöne Heimat



Die schöne Heimat



# Der Kreis Verden

Landkreise haben ihren eigenen Charakter und auch ihr besonderes Gesicht. Die Landschaft und die Einwohner mit ihren verschiedenartigsten Beschäftigungen spiegeln sich im Leben eines Kreises wieder. Wenn jeder Kreis auch nicht ein in sich geschlossener Zirkel ist, so kann man jedoch häufig genug bemerken, daß man beim Ueberschreiten einer Kreisgrenze an mancherlei Dingen die Verschiedenartigkeit der beiden Kreise erkennt. Die Abgrenzung der Kreise stellt die Zusammenfassung eines bestimmten Menschenschlages und eines entsprechenden Landschaftsteiles dar. So sollte es jedenfalls sein. Wer sich einmal die Karte des niedersächsischen Landschaftsgebietes ansieht,

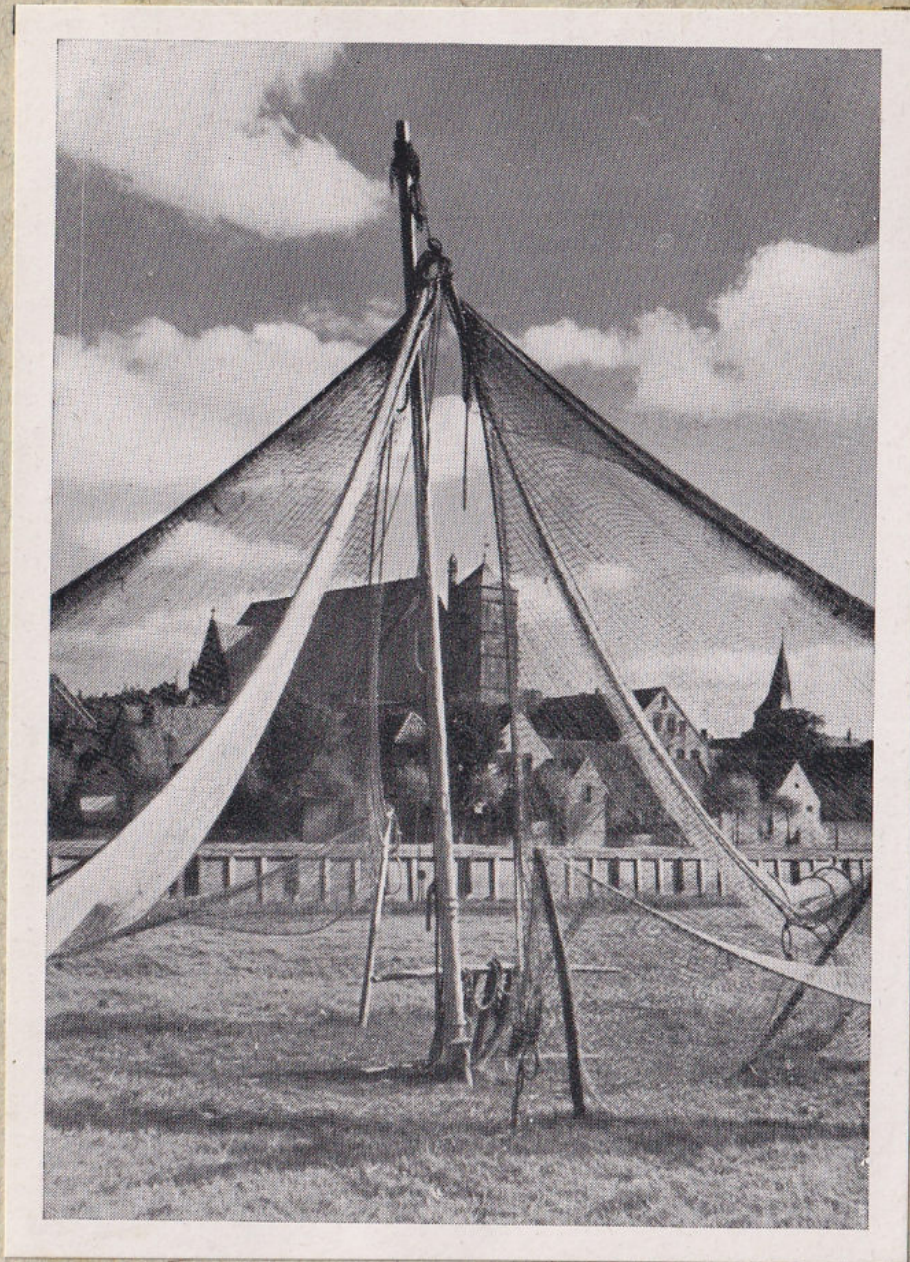
wird erkennen, daß sich im Herzen dieses Gebietes der Kreis Verden befindet. Vor kurzer Zeit erhielt der Kreis Verden sein neues Wappen, das auf blauem Grund ein Pferd, einen Fluß und drei Aehren zeigt. Dieses Wappen zeigt die drei Grundformen Kreisverdener Lebens. Wenn auch in manchen Teilen des Kreises eine bedeutende Industrie zu Hause ist und viel städtisches Leben in den Adern der Bevölkerung flutet, so ist doch der größte Teil des Kreises ein Gebiet, das sich auf echt niedersächsischem Bauerntum aufbaut. Es ist ein kerniger Menschenschlag, der hier zu Hause ist. Die Geschichte weiß von vielen glorreichen Taten Verdener Bauernsöhne zu erzählen. Es ist auch kein Zufall, daß im Kreise Verden bei Halsmühlen der große Sachsenhain erbaut wurde, der ein Mahnmahl schwerer Kämpfe der Nieder-



Das Rathaus in Verden

sachsen um Blut und Boden ist. Viele Zeugen der geschichtlichen Vergangenheit des Kreises Verden sind im Heimatmuseum in Verden aufbewahrt. Eine reiche Fülle prähistorischer Funde sind stumme Kündler des bereits vor vielen 100 Jahren im Kreise Verden herrschenden kulturellen Hochstandes.

Wie silberne Bänder durchziehen Weser und Aller den Kreis Verden, gleichsam die Grenzen zwischen Marsch und Geest bildend. Auf der Geest, die mit ihren Heideflächen, den Mooren, Waldungen durch jahrelange harte Arbeit nutzbar und ertragreich gemacht wurde, sitzen die Verdener Geestbauern. Hart und verschlossen sind diese Bauern, aber von zäher Ausdauer und unerschütterlichem Mut. Ihnen ist keine Arbeit zu viel. Sie nutzen jede Fläche und wissen auch



**Allerfischer trocknen ihre Netze**

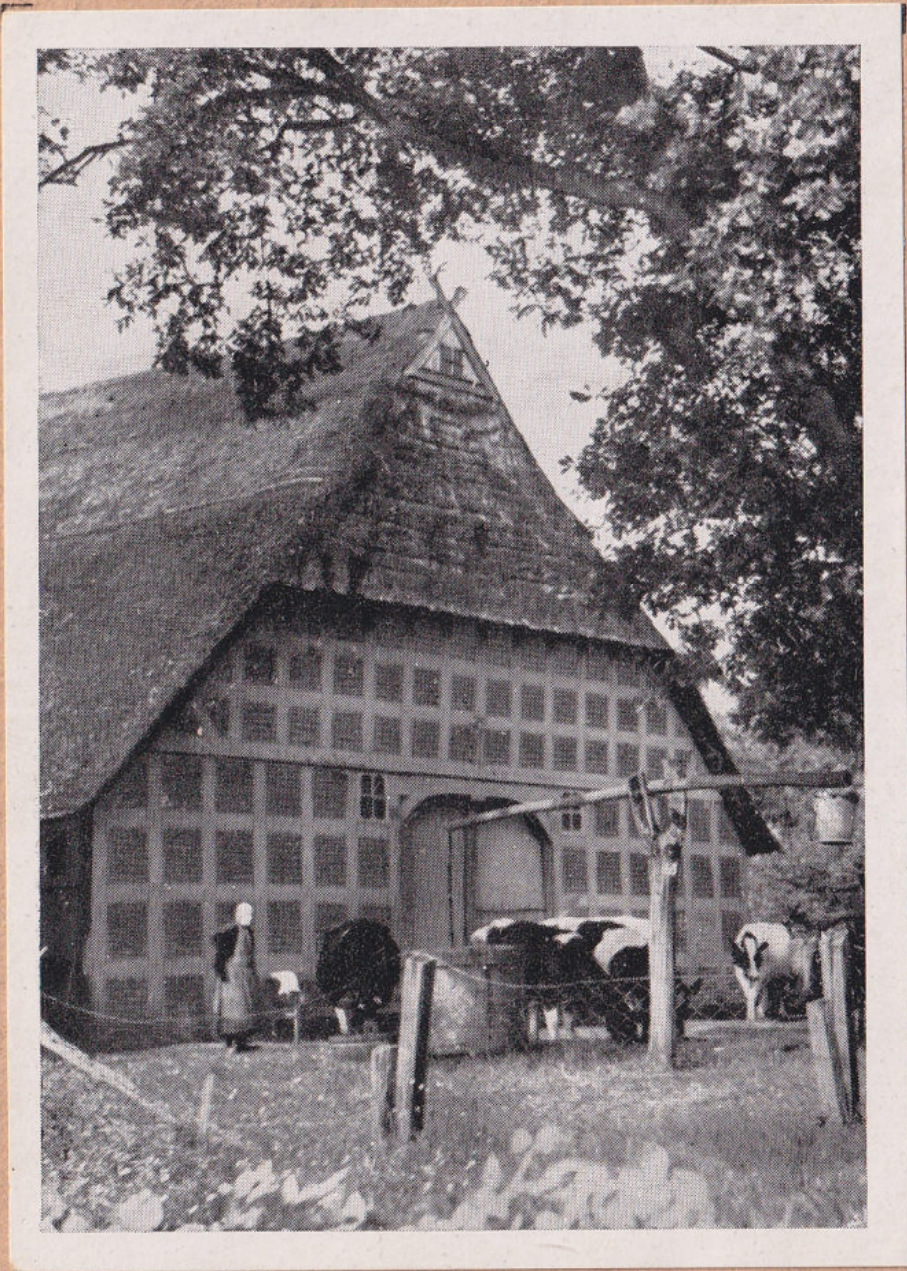
bei ihren bescheidenen Ansprüchen alle die Dinge zu erfüllen, die die Ernährungswirtschaft des deutschen Volkes erfordert. Diese Menschen bauen Getreide und Kartoffeln neben Raps und Rüben und auch Mais. Der süßliche Duft von großen Lupinenflächen weht über die Landschaft, die ab und an durch sanfte Hügelzüge, Wälder und Wiesentäler durchzogen ist. Kleine Bäche schaffen auch der Geest gute Weideflächen, so daß auch der Geestbauer eine gute Viehzucht betreiben kann. In dem Gebiet der Moore im Kreise Verden sticht der Bauer den Torf und schafft auch hier in zäher härtester Arbeit Kulturland. Die Pferde müssen mit Moorschuhlen versehen den Weg zur Arbeitsstätte machen. Der Bauer selbst fährt im Winter den gestochenen Torf in die Stadt.



Der Piepenbrink in Verden

Entlang den Flußläufen von Aller und Weser hat der Kreis Verden eine der fruchtbarsten Landstriche der Norddeutschen Tiefebene. Unendlich weite saftige Wiesen und fruchtbare Aecker erstrecken sich durch die ganze Längsachse des Kreisgebietes. Wie Perlen liegen die reichen Marschdörfer und großen Gutshöfe in dem weiten Rund der grünen Fläche. Auf den Wiesen tummeln sich die edlen Tiere einer hochstehenden Viehzucht, Musterbetrieb reiht sich an Musterbetrieb. Mit 3 bis 4 Pferden bespannt führt der Bauer seinen Pflug durch den schweren Marschboden, der ihm Jahr auf Jahr reiche Ernte einbringt.

Von den Giebeln der Häuser sowohl in der Marsch wie auch in der Geest blicken die hölzernen gekreuzten Pferdeköpfe, die die Giebel der niedersächsischen Häuser zieren. Es gibt nur wenige



Bauernhof in Allerdorf

Gebiete in Niedersachsen, die so viele gut erhaltene niedersächsische Häuser haben, wie gerade der Kreis Verden. Zurückreichend bis zu den Lebzeiten unserer Vorfahren, den alten Germanen, hat sich das Symbol unserer Väter herübergerettet bis in die heutige Zeit.

Die Entwicklung des Kreises Verden ist mit der Entwicklung einer edlen Pferdezucht eng verknüpft. Von allen Tierzuchtarten bildet das Pferd im Gebiet des Kreises Verden die Krönung, deshalb bildet auch das Bild eines Pferdes den Kopf des Kreisverdener Wappens. Der Kreis Verden ist ein klassisches Pferdezuchtland, das sich besonders durch ganz einheitliche Zuchtauffassung und Betätigung der Züchterwelt im Laufe der Jahrhunderte eine bedeutende Stellung in der deutschen Halbblutzucht geschaffen hat. Eine von der

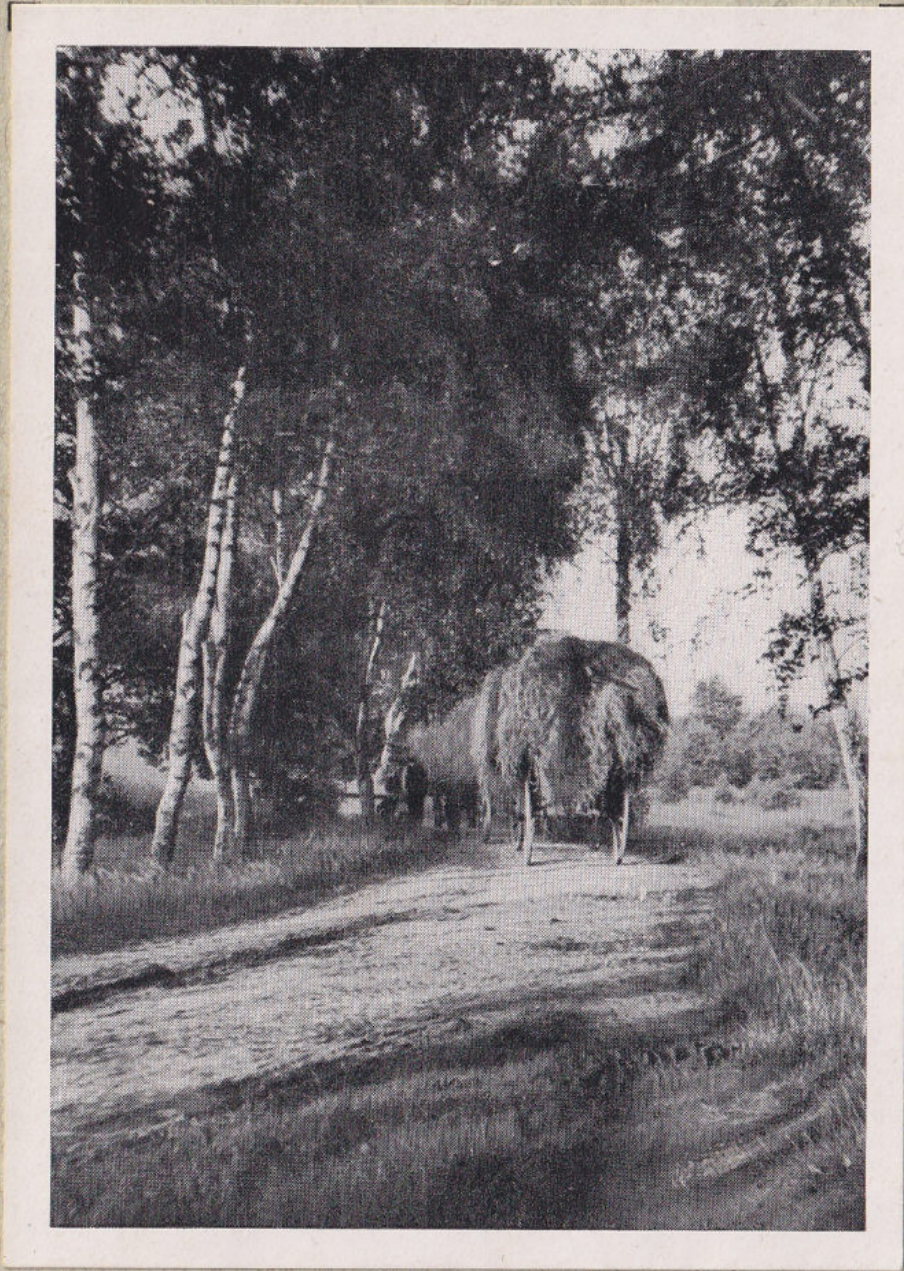


Altes Bürgerhaus in Verden

Kultur geschaffene prächtige Scholle gibt die erste Vorbedingung bodenständiger Pferdezucht ab, züchterisches Wollen und Können — Generation um Generation — „beackerte züchterisch“ diese Scholle mit dem besten Blut, welches zur Verfügung stand und legte die Wurzel zu den großen Stammbloodlinien, die Hannovers Zucht so groß und reich machten.

Das heiße züchterische Bemühen einer fleißigen Züchterwelt brachte diesem Pferdelande eine reiche Ernte von Zuchterfolgen. In dem „Zuchtboden“ dieses „hippologischen Landes Eden“ liegen tief- und engverzweigt die starken Pfahlwurzeln bodenständiger Mutterlinien, die immer wieder Ableger treiben, die in anderen Zuchtgebieten „Verdener Blut“ zur Blüte bringen.

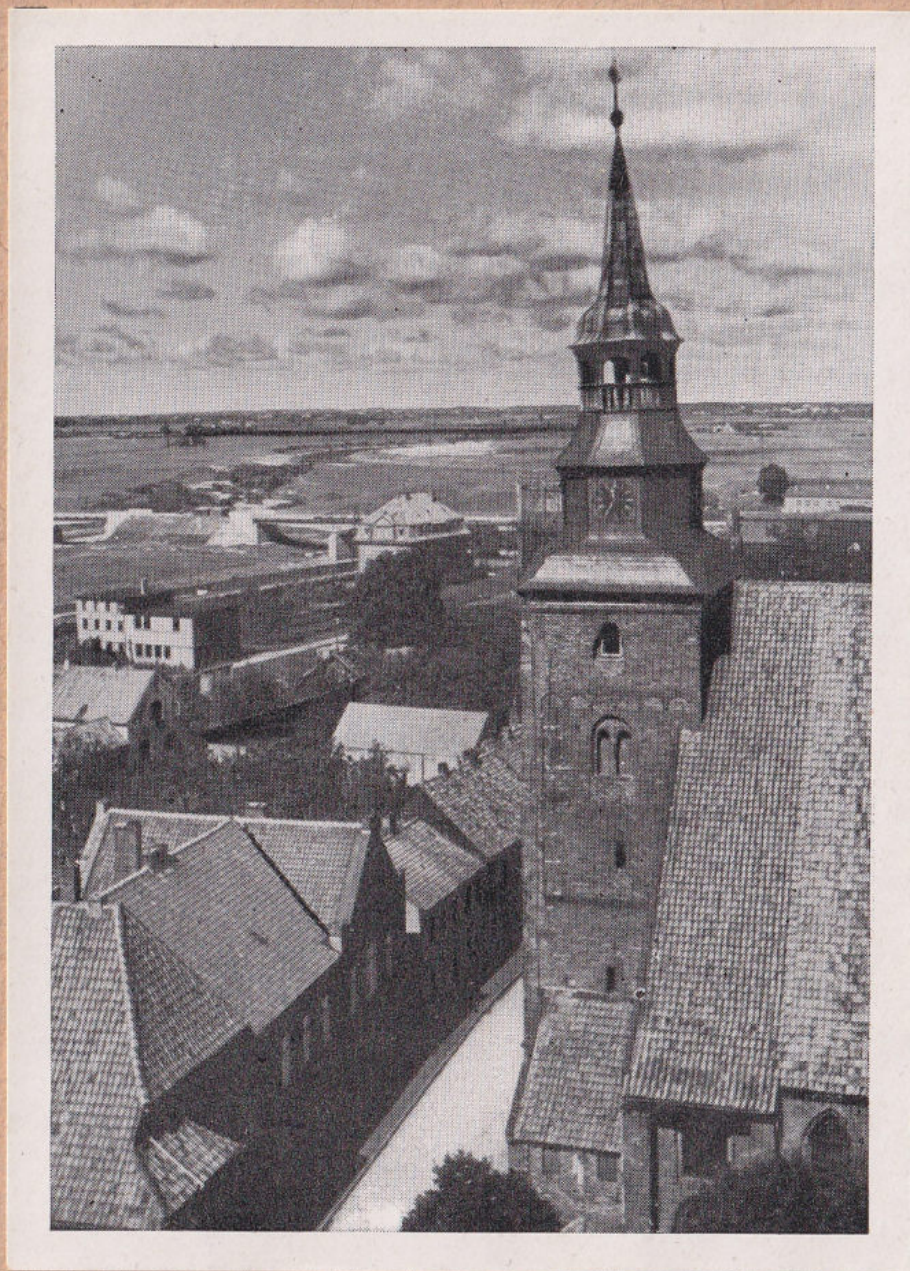
In der Leistungszucht nimmt das Verdener Zucht-



Birkenweg bei Neumühlen

gebiet ebenfalls eine Sonderstellung ein. In den Halbblutrennen dominieren seit Jahrzehnten „Verdener Pferde“ und geben Zeugnis von sachgemäßer Zucht und Aufzucht von Blutpferden.

Eine reiche Ernte an Zuchterfolgen ist der Lohn unablässiger Arbeit und Liebe um die Pferdezucht, die hemmende Einflüsse, aus welchen Ursachen sie auch kommen, als vermehrten Antrieb zur Zuchtbetätigung auffaßte. In dem Mittelpunkt dieses reichgesegneten Pferdezuchtlandes ist es die alte Reiterstadt Verden (Aller) die seit 1930 mit steigendem Erfolge noch vermehrt die Liebe und das Interesse für das Pferd in weitesten Kreisen wach ruft. Jede der pferdesportlichen und -züchterischen Veranstaltungen trägt als Motiv die Gewinnung des Interesses der Volksgemeinschaft für das Pferd, in immer steigendem Maße

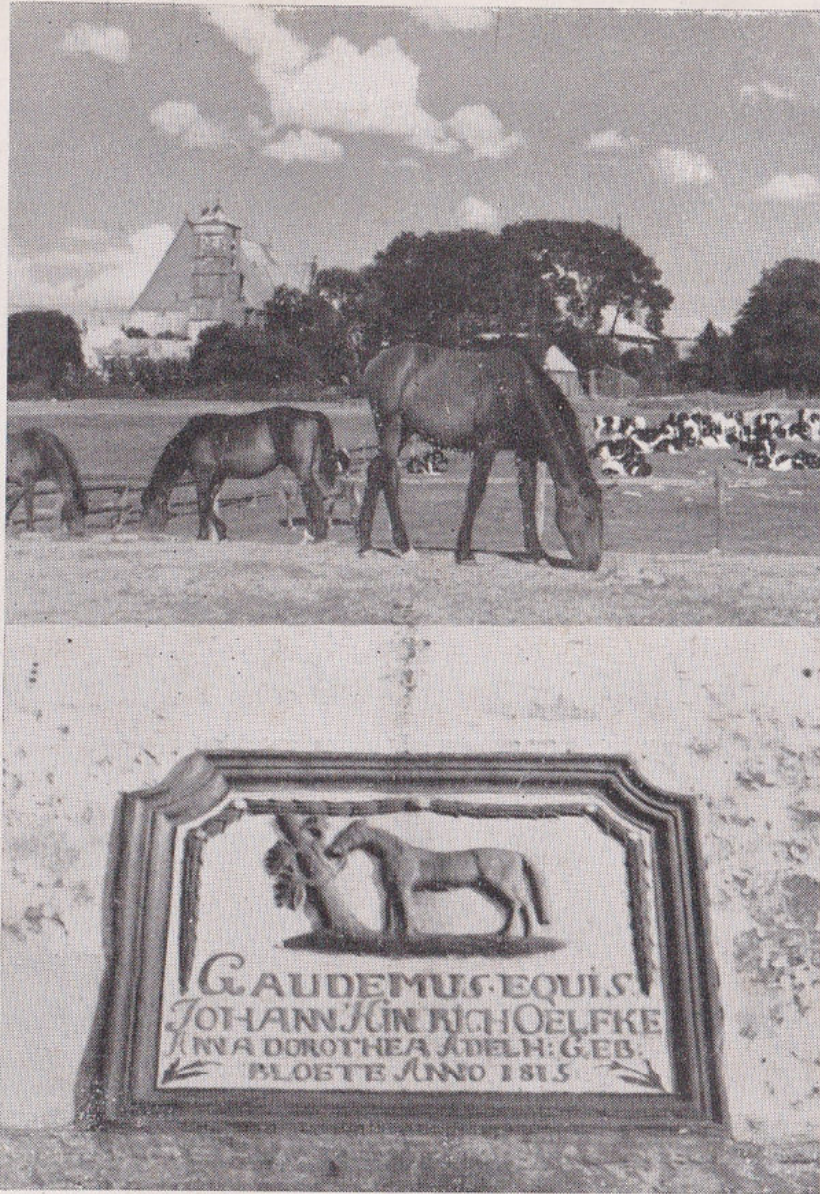


Blick auf die Allermarsch

haben die Verdener Veranstaltungen eine Volkstümlichkeit, die ihresgleichen sucht. Die Liebe zum Pferd die die hiesige Zucht groß werden ließ, ist auch die letzte Ursache dieser Volkstümlichkeit der Verdener Pferdesportveranstaltungen.

### **Eine Stadt lebt mit dem Pferde**

Mitten im Herzen von Niedersachsen, wo das Symbol der gekreuzten Pferdeköpfe von den Giebeln alter Bauernhäuser herunterblickt und Zeuge der Verbundenheit eines kernigen Bauerntums mit dem heiligen Erbgut unserer Vorfahren, dem Pferde, ist, liegt die kleine Stadt Verden. Die Entwicklung dieser Stadt zeigt sehr deutlich, daß sie mit dem Pferde lebt. Angefangen mit guten Vorsätzen und einem starken Willen hat sich Verden in wenigen Jahren zu einem hervorragenden Turnierplatz ent-



Oben: Pferde- und Kuhweiden im Schatten des Doms  
Unten: Eine Haustafel mit dem Wahlspruch der  
Reiterstadt Verden

wickelt. Getragen von einer lebhaften Tatkraft mit allem was Pferd heißt, haben sich die Verdener Bürger und Bauern als ein starkes Fundament für alles Reiterliche in Verden gezeigt. Die Sache des Pferdes ist mit seiner ideellen Aufgabe in Verden zu einer nicht mehr aus Verden fortdenkbaren wirtschaftlichen Angelegenheit geworden. Der Verdener Rennverein hat in den letzten Jahren seiner segensreichen Tätigkeit innerhalb der Verdener Landschaft stark befruchtend auf Wirtschaft und Zucht gewirkt. Durch die Hand des Rennvereins sind große Geldsummen in die Wirtschaft der Stadt Verden geflossen, und sowohl beim Bau und der ständigen jährlichen Verbesserung des Turnierplatzes und der Rennbahn wie auch bei den reit-sportlichen Veranstaltungen selbst haben hunderte von Arbeitern ihr Brot gefunden.



**Bauernhof in Völkersen**

In der Erholung von Reiter und Pferd liegt auch der besondere Wert, weshalb so viele Reiter immer wieder nach Verden kommen. Der verstorbene Generaloberst v. Einem, der als 14er Ulan in Verden gewesen ist, schreibt über seine Verdener Zeit: „Jede freie Minute fand mich zu Pferde. Das war das herrlichste am Aufenthalt in Verden, denn die Umgebung war dem Kavalleristen ein wahres Dorado. Man konnte auf gelbem Sand, im Ebenen und in Fichtenwäldern, auf endlosen Wegen oder im Hindernisgelände galoppieren, soweit der Himmel blau war. Wie oft habe ich, wenn nach langem Galopp das Pferd zum Schritt gebracht wurde und sich auspustete, die Zügel auf den Hals gelegt, die Arme ausgestreckt und in der Sonne und in der Kraft meiner Jugend dafür gedankt, am Leben zu sein.“

Herbsttag in der Grünen Straße

## Die Wacholder-Heide bei Verden

In die Heide! Das ist der Ruf, der aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes, ja sogar aus dem Auslande die Fremden in die Heide lockt. Die berühmten Orte der Heide sind gut besucht und die meisten Menschen strömen dahin, wo schon tausende vor ihnen waren. Jeder will das, was berühmt geworden ist, sehen — doch die vielen Plätze abseits der großen Straßen liegen einsam und verträumt; sie spüren wenig von dem großen Fremdenstrom. Nur ab und zu kommt ein einsamer Wanderer, der einzudringen versucht in das große Geheimnis der Heide. Auf den weiten Flächen oder in den stillen Wacholderhainen, wo nur selten der Fuß des Menschen hinkommt, dort singt die Heide ihr echtes Lied. Verträumt und abgeschieden liegt in der Nähe der Stadt Verden

Die Marschwindmühle in Hönisch

ein einzelner großer Bauernhof „Ramelsen“ mit seiner wunderbaren Wacholderheide. Keine Landstraße führt dorthin. Auf einsamen Heidewegen, die nur der Kenner findet, gelangt man auf den Jahrhunderte alten Hof. Seit vielen Generationen hat das Geschlecht Martens den Hof. Wenn der Bauer aus dem Eichenbestand heraustritt, der seinen Hof umgibt, und über die weite Heidefläche und die angrenzenden Ländereien blickt, dann ist er stolz darauf, sagen zu können: Dat is all min. Auch die Wacholderheide gehört Martens. Vor einigen Jahren hat man die urwüchsige Schönheit dieser Heidefläche erkannt und die Fläche ist zum Naturschutzgebiet erklärt. Nichts darf verändert werden, und die Schilder an den Rändern der Wacholderheide mahnen den Besucher, daß er nichts verschandelt. Wacholder reiht sich an

**Der Brunnenweg im Winterkleid**

Wacholder. Nur einzelne Eichengruppen erheben sich auf der weiten Fläche, und die aufgeschütteten Wälle, die ganz mit Heide überwuchert sind, bieten den Heidschnuckenherden Schutz vor den Unbilden der Witterung. Aus den Bienenständen fliegt ein fleißiges Volk und trägt den Heidehonig zusammen. Dort, wo die Wacholder weniger werden, und das Laub von Buschwerk emporragt, da ist der Bruch. Hier ist rechtes Löns-Land. Der kleine Gohbach, der mitten durch den Bruch fließt, erzählt in schnellem Lauf von dem Wechsel der Jahrhunderte und einer alten Papiermühle, die einstens dicht bei dieser Wacholderheide lag und in der früher Papier und Pappe hergestellt wurde. Jetzt klappert eine kleine Mühle munter in der Nähe und bildet mit ihrem leuchtend roten Rad einen weithin sichtbaren freudvollen Punkt in der Landschaft.



**Herausgeber:**

**Verlag des Verdener Anzeigenblattes**

**Druck:**

**H. Söhl's Buchdruckerei, Verden/Aller**

**Aufnahmen: VA-Archiv**